

BERLIN
Montag
30. November
1931

Der Arbeiter

10 Pf.

Nr. 560
B 280

48. Jahrgang

Erscheint täglich außer Sonntagen.
Zugleich Nebenabgabe des „Vorwärts“
beide Ausgaben 30 Pf. pro Woche, 3,00 M. pro Monat
Gegen 20 Pf. monatlich für Zustellung ins Haus im voraus
zahlbar. Postbezugs 4,32 M. einschließlich 60 Pf. Postgebühren
und 72 Pf. Postbestellgebühren.

Spätausgabe des „Vorwärts“

Anzeigenpreis: Die einseitige Monoreilezeile 20 Pf.
Wochenpreis 1,00 M. Ermäßigungen nach Tarif. Die Adressen:
Vorwärts-Verlag G. m. b. H., Berlin Nr. 37 536. — Der Verlag
trägt sich das Recht der Abrechnung nicht genehmiger Anzeigen vor!
Redaktion und Expedition: Berlin SW 64, Lindenstr. 3
Fernsprecher: Dönhof (A 7) 292-297

Kälte über Deutschland

Helft den Hungernden, den Frierenden!

Eine Kältewelle, von Osten kommend, hat überraschend Deutschland übersüet und dringt weiter nach Westen vor. Das Thermometer sank in der Umgegend von Berlin in der Nacht zum Montag bis auf -9 Grad Celsius. Der Wetterbericht prophezeit für Berlin weiterhin trockenen Frost und etwas Bevölkerungszunahme bei schwacher Luftbewegung, für Norddeutschland etwas Schnee, für das übrige Reich beständiges Frostwetter.

Der meteorologische Winter ist in diesem Jahre dem astronomischen um drei Wochen zuvor gekommen. Das Thermometer zeigt Temperaturen, wie sie sonst nur im Januar einzutreten pflegen. Für Millionen und aber Millionen arbeitsloser und unterernährter Menschen bedeutet dieser Temperatursturz einen neuen schweren Schicksalsschlag.

Während die rechts- und linksradikalen Gruppen sich darauf beschränken, ihre Anhänger durch Radensorten zu erwärmen, hat die sozialdemokratische Reichstagsfraktion seit Monaten unablässig daran gearbeitet, den notleidenden Massen das Notwendigste zu beschaffen, das ihnen über die harte Winterzeit hinweghilft. Schon am 8. September erklärte sie:

Angeichts der wachsenden Zahl langfristiger Erwerbsloser und des steigenden Elends breiter Volksmassen ist eine Winterhilfe unerlässlich. Es geht nicht an, daß die Massen hungern und frieren, während Nahrungsmittel in Deutschland verfaulen und Kohlen auf den Halben sich türmen. Neben der bisherigen Beihilfe muß deshalb eine zusätzliche Naturerleichterung von Kartoffeln und Kohlen verlangt werden.

Schon am 9. September hat der „Vorwärts“ ausführlich dargelegt, wie dieses sozialdemokratische Hilfsprogramm ohne erhebliche Belastung der Reichsfinanzen durchgeführt werden kann. Am 16. Oktober nahm der Reichstag einen sozialdemokratischen Antrag an,

die Regierung zu eruchen, zum Schutze der notleidenden Bevölkerung gegen Hunger und Kälte eine zusätzliche Winterhilfe mit Kohlen und Kartoffeln durchzuführen.

Da daraufhin noch immer nichts geschah, brachten die Sozialdemokraten am 19. November im Haushaltsausschuß des Reichstags einen Antrag durch, in dem es hieß:

Mehrfach ist von der Reichsregierung erklärt worden, trotz der großen Erwerbslosigkeit brauche in diesem Winter bei den großen Vorräten an Kartoffeln und Kohlen niemand zu hungern oder zu frieren. Bis jetzt ist jedoch nichts geschahen, um den Beschluß des Reichstags auf zusätzliche Winterhilfe auszuführen.

Der Haushaltsausschuß ersucht deshalb seinen Vorsitzenden, nach Rücksprache mit der Reichsregierung die Frage der Versorgung der minderbemittelten Bevölkerung durch eine zusätzliche Winterhilfe anfangs der nächsten Woche auf die Tagesordnung zu setzen.

In der Woche darauf kam es auch zu den gewünschten Verhandlungen. Aber schon zuvor waren die Sozialdemokraten beim Reichstagskanzler und verlangten Ausführung des Reichstagsbeschlusses. In einigen Gegenden Deutschlands waren inzwischen Vereinbarungen zur Verbilligung von Brot, Kartoffeln und Kohlen für die Erwerbslosen geschlossen worden. Die Sozialdemokraten erklärten das für ungenügend und forderten eine obligatorische und einheitliche Regelung für das ganze Reich. Die Regierung stellte eine solche Regelung in Aussicht.

Das war am 23. November. Seitdem ist wieder eine Woche vergangen, und die Temperaturen sind gesunken.

Wir nehmen an, daß auch die zuständigen Minister an ihren Fenstern Thermometer haben. Jeder Blick auf sie muß sie an ihre Pflicht und gegebene Zusage erinnern.

Zeichenverband hats sehr eilig.

Der Lohn tarif für den Ruhrbergbau gekündigt.

Schlichtung am 28. November, Verbindlichkeitsklärung am 28. November, Kündigung am 30. November. Der Lohn tarif läuft also am 31. Dezember ab, weshalb vorher erneut verhandelt werden muß.

Irgendwelche Veränderung der Situation, die diese Kündigung zurecht rechtfertigt, ist in dieser Zeit nicht eingetreten.



Das Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold veranstaltete am Sonntag zwölf glänzend besuchte Kundgebungen gegen den Faschismus. Es leitete den Feldzug mit einer großen Sportpalast-Kundgebung fort, die unter der Parole „Zupacken“ am Mittwoch, dem 2. Dezember, abends 8 Uhr, stattfindet. Es sprechen: Reichstagsabgeordneter Tarnow, Major a. D. Gauff (Staatspartei), Schulrat Kellermann (Zentrum) und der Gau führer des Reichsbanners Reichardt.

Unser Bild gibt einen Blick in die Massenversammlung im Saalbau Friedrichshain (links) und den wirkungsvollen Säulenanschlag (rechts). Ueber den Verlauf der gestrigen Kundgebungen berichten wir in der Beilage.

Massenkundgebungen gegen Terror und Faschismus

Die Nordbanditen am Werk

Ein Amtsvorsteher von SA-Leuten niedergestochen.

Magdeburg, 30. November. (Eigenbericht.)

In Eisdorf, einem Dorfe zwischen Schönebeck und Staßfurt, verübten die Nazis in der Nacht zum Sonntag eine schwere Bluttat. Sie setzten das ganze Dorf unter Terror und stachen und schlugen 8 Männer und eine Frau nieder, darunter den Amtsvorsteher Klingenstein, der Sozialdemokrat ist. Klingenstein und der Lagerhalter des Konsumvereins Seiler mußten schwerverletzt ins Schönebecker Krankenhaus geschafft werden. Seiler hat fünf Dolchstiche erhalten.

Der Naziaktion ist die Planmäßigkeit anzusehen. Reichsbanner, Partei und Frauengruppe hatten einen Filmabend „Im Westen nichts Neues“ veranstaltet. Zu gleicher Zeit hatten die Nazis in einem anderen Lokal einen Unterhaltungsabend. Dazu waren SA-Leute der umliegenden Ortsgruppen herangezogen worden. Nachdem die Reichsbannerleute ihren Referenten nach 12 Uhr zur Bahn begleitet hatten, begann der Mordfall.

Nazikolonnen in Stärke von 40 bis 80 Mann fielen über einzeln gehende Republikaner her.

ohne im geringsten provoziert worden zu sein. Vom Nazi-Local her ertönte der Ruf: „SA, raus, Frauen wieder rein!“ Der Amtsvorsteher und Seiler, die sich schon zur Ruhe begeben hatten, wurden von den Ueberfallenen um Schutz angerufen. Als sie aus ihrer Wohnung kamen, fielen die Nazis ohne jeden Wortwechsel über sie her und richteten sie furchtbar zu. Der aus Biere herbeigerufene Arzt, der Stabschef der

Nazis, ließ sich zunächst verleugnen, kam aber schließlich und ordnete die Ueberführung der Schwerverletzten ins Schönebecker Krankenhaus an.

Voruntersuchung gegen Best.

Endlich wird das Verfahren eingeleitet.

Leipzig, 30. November. (Eigenbericht.)

In dem Strafverfahren wegen der putschistischen Vorgänge in Hessen hat der Oberreichsanwalt die Eröffnung der gerichtlichen Voruntersuchung wegen Vorbereitung zum Hochverrat beantragt. Zum Untersuchungsrichter ist vom Reichsgerichtspräsidenten der Reichsgerichtsrat Zoellner bestellt worden.

Best-Praxis in Cutin.

Ein Nazimann als Bürgermeister mißbraucht sein Amt.

Cutin, 30. November. (Eigenbericht.)

Der stellvertretende Bürgermeister von Cutin, ein Nazimann, hat am Sonnabend das Verkehrs-Local der Partei und des Reichsbanners für drei Monate schließen lassen. Der Bürgermeister erklärt, daß nach dem amtlichen Polizeibericht alle Ausschreitungen von dem Partei-Local ihren Ausgang genommen hätten. Außerdem habe der Wirt vor dem 9. November Fensterläden anbringen lassen und das beweiße, daß er gewußt habe, daß das Reichsbanner gewalttätige Maßnahmen vorbereite!

In Wirklichkeit sagt kein amtlicher Polizeibericht etwas Ähnliches wie der Nazibürgermeister behauptet. Die Fensterläden sind angebracht worden, nachdem die Einwohner der um-

liegenden Häuser erklärt hatten, sie würden gestört, wenn in dem Lokal Festlichkeiten stattfänden.

Der wahre Grund für das Vorgehen dieses „Parteiuch-beamten“ ist, daß das Reichsbanner in Anbetracht der gespannten Verhältnisse sich in dem Lokal ständig versammelt und für Sonntagabend und Sonntag eine Zusammenkunft der Funktionäre vorbereitet habe. Ein sofortiger Protest bei der Regierung in Berlin erreichte die Verschiebung des Verbots auf Montagmittag 12 Uhr.

Bemerkenswert ist, daß der Nazibürgermeister noch nicht einmal bestätigt ist. Reichsbanner und Partei haben sofort Schritte getan, um das in jeder Hinsicht unberechtigte Verbot zu beseitigen.

Wahlen in Birkenfeld.

Sakentreuzler gewinnen auf Kosten der Landliste.

Köln, 30. November. (Eigenbericht.)

In dem in der Rheinprovinz gelegenen oldenburgischen Landesteil Birkenfeld wurde am Sonntag zu dem Landesausschuß und den Gemeinderäten gewählt. Es erhielten Stimmen zum Landesausschuß: Sozialdemokraten 2352 (Landtagswahl im Rat: 5719), Zentrum 3793 (3498), Kommunisten 2983 (2303), Wirtschaftliche Vereinigung 780, bürgerliche Liste 920, Landliste 1471 (5094), Interessengemeinschaft Saargrenze 280, Nationalsozialisten 11534 (8092), Staatspartei 640 (336). Die Mandate zum Landesausschuß verteilen sich wie folgt: Sozialdemokraten 3 (6), Zentrum 4 (5), Landliste 2 (6), Kommunisten 3 (1), Nationalsozialisten 12 (1), Staatspartei 1 (1), bürgerliche Liste 1.

Die Nationalsozialisten haben gegenüber den oldenburgischen Landtagswahlen im Mai dieses Jahres wieder etwa 3000 Stimmen und zwar ausschließlich auf Kosten der bürgerlichen Parteien, besonders der Landliste, gewonnen.

Bei den Gemeinderatswahlen in Idr-Stadt erhielten nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis: Sozialdemokraten 659 Stimmen (2 Mandate), SPD. 454 (1), Bürgerblock 838 (3), NSDAP. 2907 (12). Die Gemeinderatswahlen in Oberstein ergaben (in Klammern letzte Gemeinderatswahl): Sozialdemokraten 1784 (1889), Zentrum 527 (385), Soz. Arb.-Part. 129 (—), Bürgerblock 1129 (2029), NSDAP. 1303 (—), SPD. 888 (244), Staatspartei 151 (328).

Bartels Urne beigeseht.

Feier auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde.

Am gestrigen frostigen Sonntagvormittag um 11 Uhr hatten sich auf dem Zentralfriedhof Friedrichsfelde eine große Schar von Trauernden eingefunden, um der Beisetzung der Urne Friedrich Bartels' beizuwohnen. Parteivorstand, Parteivorsitzender Gen. Otto Wels und andere Mitglieder des Parteivorstandes, Vertreter des Berliner Bezirksvorstandes, der Direktor des Preussischen Landtages und weitere führende Persönlichkeiten waren neben den verwandten Beibragenden zu der schlichten Feier erschienen.

Die Urne von Friedrich Bartels hat gegenüber der Grabstätte Paul Singers einen würdigen Platz gefunden. So wird seine Urne im Lotenhain unserer Führer aufbewahrt. Den Weg zum Friedhof legte die städtische Trauergemeinde unter Vorantritt zahlreicher Parteiführer zurück. Die 118. Abteilung mit ihrem Banner führte den Zug. Das Reichsbanner und die Arbeiterkomitees hatten besondere Delegationen entsandt, die ebenfalls mit den Berliner Standarten erschienen waren.

Arbeiterjäger, der Reußländer Sängerkorps, gaben der Feier einen weithinvernehmlichen Kustakt. Sie sangen einleitend das „Glockenlied“ von Wendt. Ueber dem ganzen Friedhof lag winterliche Stille, als Parteivorstandsmitglied Johannes Stelling seine Worte des Gedenkens sprach:

Friedrich Bartels, nun hast du hier deine letzte Ruhestätte gefunden. Hier ruhest du aus von all den schweren und harten Kämpfen, die du von Jugend an während deines ganzen Lebens bis zum Tode geführt hast. Hier in Friedrichsfelde, wo die Großen und Führer der Arbeiterbewegung ruhen, da ist auch dein Platz. Wir werden dir stets danken für all das, was du durch deinen Kampf der Arbeiterschaft gegeben hast. Immer größer wird die Reihe derer, die in Friedrichsfelde ihre letzte Ruhe gefunden haben. So wie sie, hast du, Friedrich Bartels, in den gemeinsamen Kämpfen, die der Befreiung der ganzen Arbeiterklasse galten, deinen Mann gestellt. Du warst Führer als einer der ersten sozialdemokratischen Abgeordneten der Hamburger Bürgerschaft, dieses Patrier-Parlaments, das damals noch nichts von den Rechten der Arbeiter wissen wollte. Und du bleibst Führer, als du in Schleswig-Holstein mit anderen die Parteibewegung aufbaute. Wohin du auch später in der Leitung der Partei gestellt wurde, du tatest deine Pflicht, du hast dein ganzes Leben daran gegeben, dem Aufstieg der Arbeiterklasse zu dienen. Stelling schloß seine Rede mit einem Spruch, der die Trauer und Wehmut nochmals zum Ausdruck brachte, dem toten Kämpfer dankte und das Gelübde gab, im Sinne Bartels' weiter für den Sozialismus zu kämpfen, der sich mit Erfolg durchsetzen muß.

Knacker im Reichsversicherungsamt.

Geldschrankbrecher erbeuten 40000 M.

In der Nacht zum Sonntag haben Geldschrankknacker einen Kassenbruch in die im ersten Stockwerk gelegenen Kassenräume des Reichsversicherungsamtes in der Königin-Augusta-Straße 26 ausgeführt. Sie erbeuteten 40000 Mark Cohngelder, mit denen sie unerkannt entkamen. Im Laufe des Tages wird vom Reichsfinanzministerium auf die Ergreifung der Täter eine hohe Belohnung ausgesetzt. Wie erfahren zu dem sensationellen Verbrechen folgende Einzelheiten:

In der Nacht gegen 1/12 Uhr wollte der Wächter des Gebäudes auf den Korridoren die Kontrolltüren stechen. Plötzlich schlugen die Alarmglocken an, und die Schalltür wie das Schild „Kasse“ auf. Der Wächter benachrichtigte sofort drei im Hause wohnende Angestellte und eilte mit diesen in den ersten Stock, wo sich die Kassenräume befinden. Sie öffneten die Türen, schalteten das Licht ein, konnten jedoch nichts Verdächtiges bemerken. Am Sonntag vormittag suchte ein Kassierer die Kassenräume auf.

Er entdeckte, daß zwei ältere Schränke an den Seitenwänden aufgeknabbert, der Inhalt der Schatullen in Höhe von 40000 M. verschwunden war.

Ein dritter Schrank, ein moderner Typ, war nicht erbrochen worden. Die Knacker haben mit den beiden ersten Schränken keine große Arbeit gehabt, da die Schränke nur einfache Schlösser enthielten. Es hat den Anschein, als ob an jedem Schrank gleichzeitig zwei Personen gearbeitet haben.

Disziplinargesetz für Studenten

Notwendige Reformen in Preußen

Das preussische Staatsministerium hat in seiner letzten Sitzung den vom Kultusminister Grimm vorgelegten Entwurf eines neuen Disziplinargesetzes für die Studenten angenommen. Der Entwurf wird heute noch dem preussischen Staatsrat zugeleitet.

Das geltende Disziplinargesetz stammt aus dem Jahre 1879 und ist ein Teil des großen antilatholischen Unterrichtsgesetzes, welches der damalige Kultusminister Falk durchbringen wollte. Das Unterrichtsrecht fiel unter den Tisch; für die Hochschulen blieb nur das Disziplinargesetz für die Studenten übrig. Dieses Gesetz ist in wesentlichen Punkten überlebt und bedurfte schon seit langen Jahren der Reform. Die Karzerstrafe gilt formell auch heute noch; sie ist indessen auf eine sehr deutliche Aufforderung des Genossen Hänisch, der von 1918 bis 1921 in Preußen Kultusminister war, praktisch nicht mehr verhängt worden.

Andere Mängel des geltenden Gesetzes betreffen die Rechtsstellung eines Angeklagten, der sich bisher weder einen Verteidiger nehmen noch an eine Berufungsinstanz appellieren konnte. Der Universitätsrichter war gleichzeitig Staatsanwalt, Untersuchungsrichter und Richter, eine nach modernen Rechtsbegriffen unzulässige Stellung.

Die Reformarbeiten für das neue Gesetz begannen schon 1919, sie sind nicht früher zum Abschluß gekommen, weil man die Kämpfe um die studentische Selbstverwaltung abwartete. Ursprünglich wollte man die Studenten an der Ausübung der Disziplinargewalt als Richter beteiligen; der Zusammenbruch der studentischen Selbstverwaltung vereitelte dieses Bemühen. Die unerfreulichen Vorgänge im

Lauf der letzten Jahre an einer Reihe von Hochschulen haben die Hochschulverwaltung veranlaßt, das neue Gesetz jetzt vorzulegen.

Der Entwurf stellt der Disziplinargewalt die Hauptaufgabe, Lehr- und Berufsfreiheit zu schützen. Der Universitätsrichter (jetzt Unversitätsrat) wird als Richter ausgeschaltet; er vertritt künftig die Anklage und führt die Ermittlungen. Karzer und Geldstrafe fallen als Strafen fort; es bleiben der förmliche Verweis, Nichtanrechnung des Semesters, Entfernung von der Hochschule, Ausschluß vom Studium! In künftigen Verhandlungen zwischen den Kultusministerien der deutschen Länder wird gegenseitige Anerkennung der ausgesprochenen Strafen zu vereinbaren sein. Der Minister hat das Recht, die Einleitung eines Disziplinarverfahrens anzuordnen. Der Student darf sich einen Hochschullehrer als Verteidiger nehmen.

Bisher war für die beiden schwersten Strafen der Minister Berufungsinstanz; der Minister verzichtet darauf und behält sich lediglich das Recht vor, im Gnadenwege eine verhängte Strafe zu mildern oder aufzuheben oder Bewährungsfrist zu gewähren. Als Berufungsinstanz wird eine Berufungskammer neu gebildet, die aus einem vom Minister bestellten Vorsitzenden und zwei Professoren besteht.

Ueber die Grundzüge des Gesetzes ist mit den Rektoren und Verwaltungen der preussischen Hochschulen Einverständnis erzielt worden.

Bürgermeister Scholk sagt aus

Auseinandersetzungen mit den Brüdern Sklarek

Im Sklarek-Prozess erfolgte heute die Aussage des Bürgermeisters Scholk.

Willi Sklarek richtet an den Vorsitzenden die Frage, ob er dem Zeugen Scholk den Meineid vorhalten dürfe, den er in einem vorhergegangenen Prozess geleistet habe. An die von Willi Sklarek angeregte Frage trüpfen sich erregte Erörterungen an, an denen Verteidigung und Staatsanwalt teilnehmen und in die auch Leo Sklarek eingreift. Er führt das große Wort und wird, wie immer, ausfallend. Bürgermeister Scholk habe in einer Gerichtsverhandlung erklärt, er set auf dem Presseball nur ganz kurze Zeit an dem Tisch der Gebrüder Sklarek gewesen und habe nur ein Glas Rotwein getrunken. In einem anderen Prozess habe er zugeben müssen, daß er auch etwas gegessen habe. Die Zeugen würden aber bestätigen, daß er sich stundenlang am Tisch aufgehalten habe und sechs Gänge gegessen habe usw. Der Vorsitzende macht den unerquicklichen Auseinandersetzungen ein Ende, indem er den Bürgermeister Scholk in den Saal rufen läßt; er richtet an den Zeugen die Frage, ob er zu den Brüdern Sklarek persönliche Beziehungen unterhalten habe. Bürgermeister Scholk bestritt dies. Er habe bloß Max Sklarek gekannt. Leo Sklarek habe in einer früheren Verhandlung behauptet, er sei ihm vorgeführt worden; darauf besinne er sich nicht. Willi Sklarek habe er überhaupt nicht gekannt. Max Sklarek habe er anlässlich einer großen Gesellschaft bei dem Stadtverordneten Rosenthal im Jahre 1927 kennengelernt. Im Geschäft der Brüder Sklarek sei er nie gewesen, habe auch weder bei Gebr. Sklarek, noch bei Kieburg je Anzüge bestellt. Mit Sklareks Verträgen habe er nie etwas zu tun gehabt, da er weder im Aufsichtsrat der A.B.G., noch im Aufsichtsrat der B.A.G. gewesen sei. Vors.: Erzählen Sie, wie es auf dem Presseball war. Bürgermeister Scholk schildert die bereits das öfteren in der Presse erörterten Vorgänge, wie er auf dem Presseball 1929 an einem Tisch vorbeisah, an dem der Stadtverordnete Rosenthal saß, wie dieser ihn und seine Frau aufforderte, ein Glas Wein zu trinken und sich etwas zum Essen zu bestellen, wie er am Nebentisch gedankten Tisch gegessen habe. Er sei überzeugt gewesen, Rosenthal's Gast zu sein und habe erst später erfahren, daß der Tisch Max Sklarek gehört habe, der auch die ganze Woche bezahlt habe. In dem Prozess Brodat gegen die „Rote Fahne“ habe er zu erwähnen vergessen, daß er auch den Tisch gegessen habe, und in der Befreiungssache gegen Leo Sklarek habe er, von seiner Frau darauf aufmerksam gemacht, auch diesen Vorgang geschildert.

Der Vorsitzende kehrt zum Fall Kieburg zurück. Der Zeuge: Ich lernte Kieburg kennen als ich nach meinem Eintritt in die Zentralverwaltung Berlin mit die Berliner Einrichtungen ansah. Es ist nicht wahr, daß ich Kieburg für seine Stellung empfahlen und von der Rikowirtschaft, die bei ihm geherrschte haben soll, gemußt habe. Ich weiß nur, daß der Stadtkämmerer Karbing wiederholt vorgebracht hat, daß die A.B.G. große Verluste habe und deshalb aufgelöst werden müßte. Im Jahre 1925/26 wurde gesagt, daß Sklarek behauptete, großen Schaden gehabt zu haben, wofür sie entschädigt werden müßten. Es wurde aber hinzugefügt, daß sie keinen Anspruch auf Entschädigung besäßen und daß sie laut Vertrag auf jeden Anspruch verzichtet hätten. Als im Jahre 1926 die Bilanz der A.B.G. für das Jahr 1925 vorgelegt wurde, ergaben sich Unstimmigkeiten; die Bilanz wurde zurückgegeben. Unterdes traf schon die Bilanz für das Jahr 1926 ein, aus der große Verluste der A.B.G. zu ersehen waren. In der Sitzung des Gesellschaftsausschusses teilte Obermagistratsrat Schaldach mit, daß diese Verluste bereits im Jahre 1925 entstanden waren, durch Einstellung von Werten, die nicht hineingehörten und dergleichen mehr. Wegen dieser Bilanzfälschung wurden die Hauptprüfstelle und der Aufsichtsrat der A.B.G. im Auftrage der Regierung ersucht, die Bilanz wurde aber vom Magistrat genehmigt und auch hinterher von der Stadtverordnetenversammlung. Der Verlust der A.B.G. wurde durch deren Einnahmen im nächsten Jahr teilweise gedeckt. Vorsitzender: Bei der A.B.G. soll ein Defizit von 400000 Mark in der Weise gedeckt worden sein, daß die Firma Sklarek es übernommen habe, wofür sie einen Deckauftrag erhalten haben soll. Der Zeuge Schünning hat sich hier sehr gewunden ausgedrückt, schließlich doch die Möglichkeit einer derartigen Kombination zugegeben. Uebrigens ist mir vom Verteidiger Schünning ein Schreiben zugegangen, in dem erklärt wird, daß Schünning seine Aussage nicht aufrechterhält. Wir werden ja am Freitag noch einmal Gelegenheit haben, Schünning zu hören.

Unmittelbar nach dieser Erklärung wird dem Vorsitzenden ein Zettel überreicht. Er teilt darauf mit, daß Schünning sich heute morgen im Best erschossen hat.

Die Nachricht ist dem Vorsitzenden durch den Berichtstatter eines Blattes der eben mit seiner Zeitung telephoniert hatte, zugegangen.

Willi Sklarek schlägt eine erregte Sache an. Vorsitzender: Das sei doch nicht zum lachen. Willi Sklarek: Herr Vorsitzender, ich wollte nur damit sagen, damit ist uns die Möglichkeit genommen, den Wahrheitsbeweis zu führen. Sie Herr Bürgermeister Scholk haben Schünning's Tod auf dem Gewissen. Leo Sklarek in noch größerer Erregung: Sie tragen die Schuld an seinem Tode. Der Vorsitzende greift ein. Bürgermeister Scholk: Ich habe nichts angerichtet, sondern Sie haben es angerichtet, die die Stadt Berlin um Millionen geschädigt haben.

Die Vernehmung des Zeugen Bürgermeister Scholk dauert an; es kommt zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihm und den Brüdern Sklarek.

Selbstmord Schünings.

Er hat sich heute früh in seiner Wohnung erschossen.

Der Generaldirektor der Behala, Wilhelm Schünning, der in den letzten Tagen wegen seiner ihn selbst belastenden Aussage im Sklarek-Prozess im Mittelpunkt der Erörterungen stand und am Freitag durch Beschluß des Ausschusses der Gesellschaft vorläufig vom Amt suspendiert wurde, hat sich heute morgen in seiner Wohnung in Zehlendorf, Hakenstraße 33, erschossen. Die Direktion der Behala erhielt heute vormittag von der Familie die Nachricht von dem Verwelkungsschrift Schünings, der, nachdem die Dinge für ihn einen so ungünstigen Verlauf genommen hatten, offenbar keinen anderen Ausweg mehr sah.

Schünning wurde heute vormittag um 9 Uhr im Schlafzimmer seiner Villa vor dem Ankleidespiegel mit einem Schuß in der rechten Schläfe von seiner Hausangestellten tot aufgefunden. Um 8 Uhr morgens war seine Frau in die Stadt gefahren. Um 8 1/2 Uhr hatte Schünning nach der Hausbediensteten geklingelt und sie mit einem Auftrag fortgeschickt. Bei ihrer Rückkehr fand die Angestellte Schünning tot auf. Er hatte einen Brief an seine Angehörigen hinterlassen, in dem er zum Ausdruck bringt, daß er die ganze Sklarek-Affäre, in die er hineingezogen worden sei, satt habe und darum aus dem Leben scheiden wolle. Schünning soll bereits vor einigen Tagen Selbstmordabsichten geäußert haben.

Arbeiter in Lebensgefahr.

Feuer in den Vereinigten Zoo-Werkstätten. — Fünf Mann eingeschlossen.

In den Vereinigten Zoo-Werkstätten in der Budapester Straße brach heute vormittag ein Feuer aus, das in wenigen Minuten so großen Umfang annahm, daß fünf Arbeiter, denen der Rückweg ins Freie abgeblockt war, in Lebensgefahr gerieten.

Die Zoo-Werkstätten haben ihre Räume in einer ehemaligen Villa, die sich auf dem hinteren Gelände des Grundstücks Budapester Straße 14 befindet. Im ersten Stockwerk ist eine Tischlerei, in der zweiten Etage arbeiten ständig mehrere Tapezierer. Durch Ueberheizen eines Ofens brach gegen 1/10 Uhr in der Tischlerei der Brand aus. Die Flammen fanden an den Holzvorräten reiche Nahrung und in einem Zeitraum von knapp fünf Minuten brannte die ganze 1. Etage lichterloh. Das Treppenhaus war bald derartig verqualmt, daß fünf im 2. Stockwerk beschäftigten Tapezierern die Flucht abgeschnitten war. Den Arbeitern blieb nichts weiter übrig, als mehrere Tapezierergurte zusammenzunähmen und sich an dieser provisorischen Strickleiter in die Tiefe hinabzulassen. Alle kamen unten glücklich an. Es war aber auch höchste Zeit, denn kaum hatte der letzte Mann den Erdboden erreicht, als aus den Fenstern auch schon meterhohe Flammen hervorströmten. Die alarmierte Feuerwehr konnte den Brand schnell eintreiben. Der Schaden ist erheblich.

Achtung, Buchdrucker! Von unverantwortlicher Seite werden in Berlin Gerüchte verbreitet, die der Wirklichkeit ins Gesicht schlagen, aber geeignet sind, unter unseren Mitgliedern Verwirrung anzurichten. So wird von bereits vorliegenden Streitbegehren, neuen Abbaubestrebungen und anderem mehr gesprochen und geschrieben. Wir ersuchen unsere Mitglieder, sich durch nichts provozieren zu lassen, aber auch keiner Parole zu folgen, von welcher Seite sie auch kommen möge. Die am Donnerstag, dem 3. Dezember, tagende Generalversammlung in den Kammergassen, Lützower Straße 1, wird endgültige Klärung bringen. Der Vorstand.

Groener für die Republik.

Die verrückten Ideen terroristischer Regierungsmethoden.

Der Reichsinnenminister Groener mahnte gestern im Rundfunk zu einem „gesunden Optimismus“ und fuhr dann wörtlich fort:

Der feste Grund, auf dem dieser Optimismus sich aufbauen muß, soll unser Staat sein, die Deutsche Republik. Wehe denen, die glauben, durch ein Unterhöhlen dieses Staates und durch seinen Zusammenbruch eine günstigere staatliche Grundlage für den Wiederaufstieg zu schaffen. Diese Träumer sehen nicht die Wirklichkeit. Aber sie bilden keine Gefahr, denn die Staatsmacht steht fest und entschlossen. Die Regierung ist wachsam, um alle Versuche gewalttätiger Auflehnung mit äußerster Listkraft niederzuschlagen.

Vor solchen Vorkommnissen bewahre uns der Himmel und vor allem das deutsche Volk selbst. Denn jeder solcher Spuk ist zerstörend, wenn das Volk in Geschlossenheit nicht nur einzelne Gewaltakte ablehnt, sondern überhaupt die verrückten Ideen terroristischer Regierungsmethoden. Der Kampf um politische Anschauungen muß mit geistigen Kräften ausgefochten werden und nicht mit den Waffen. Gewaltakte im politischen Leben des Volkes schädigen das Ansehen Deutschlands auf der ganzen Welt auf das schwerste und gefährden seinen Wiederaufstieg.

Wir brauchen kaum zu betonen, daß wir mit diesen Ausführungen sehr einverstanden sind und daß wir lebhaft wünschen, die Reichsregierung möge endlich in ihrem Sinne energisch handeln.

Nicht den gleichen Beifall können wir einem Artikel spenden, den der Reichswehrminister Groener in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ veröffentlicht hat und in dem er einen Ausbau der strafrechtlichen Bestimmungen wegen Landesverrat in Aussicht stellt. Es soll danach in Zukunft in Fällen, die mit den bestehenden Bestimmungen nicht faßbar sind, wegen sogenannter „Staatsverleumdung“ vorgegangen werden können. Herr Groener sollte ernstlich überlegen, ob er nicht mit der Propaganda für solche Gesetzesverschärfungen selber den Weg zu „terroristischen Regierungsmethoden“ beschreitet.

Daß in diesem Falle nur die ordentliche Gesetzgebung in Frage kommt, versteht sich von selbst. Man dürfte also im Reichstag Gelegenheit haben, die Sache noch gründlich zu besprechen.

Der „Schirm“herr.



„Hitlers Eid sei unser Schirm und Schutz.“

Potsdamer Skandal wächst.

Saffbefehl gegen den Stadtbauinspektor?

Die Durchsuchungen des inzwischen verhafteten Potsdamer Stadtbauinspektors Alfred Raub vom Hochbauamt in Potsdam scheinen noch größeren Umfang gehabt zu haben, als man bisher annahm.

In dieser Angelegenheit sagt der Potsdamer Polizeibericht folgendes: In der Untersuchungsphase des Potsdamer Bauunternehmers und Beamten sind am 28. November bei einer weiteren Firma, jetzt also der dritten, die Geschäftsbücher sichergestellt worden. Die am Sonnabend und Sonntag fortgesetzten Vernehmungen der Firmeneinhaber ergaben zunächst, daß der festgenommene Stadtbauinspektor Raub von einer zweiten Firma Zuwendungen in Form von Darlehen im Laufe der letzten Jahre erhalten hat. Dieselbe Firma hat auch für das Preussische Hochbauamt II in Potsdam Renovierungsarbeiten am Turm der Potsdamer Garnisonkirche vorgenommen, so daß ein Angestellter dieser Behörde ebenfalls über seine Beziehungen zu der Firma vernommen worden ist. Stadtbauinspektor Raub wird heute dem Richter des Potsdamer Amtsgerichts vorgeführt, das dann über den Saffbefehl entscheiden wird. Weitere Festnahmen sind nicht erfolgt und sind auch für die nächsten Tage kaum zu erwarten.

Recht eigenartig mutet es an, daß Stadtbauinspektor Raub noch so lange im Amt bleiben konnte, trotzdem man in Potsdam längst gemerkt hatte, daß er Baufirmen um Darlehen angegangen und auch von ihnen solche erhalten hat. Auch Potsdamer Geschäftsinhaber haben vergeblich bei Raub versucht, ihre Rechnungen zu kassieren.

Schutz dem freien Wort!

Terrorabwehr auch in Frankreich.

Paris, 30. November. (Eigenbericht.)

Anfolge des Nationalistenabbaus gegen die internationale Abrüstungsstundegebung in der Riesenhalle des „Trocadéro“ hat der Allgemeine Gewerkschaftsbund alle anderen Verbände des Friedenskomitees zu einer Besprechung im Gewerkschaftshaus aufgefordert, um Maßnahmen zum Schutz der Rede- und Gedankenfreiheit zu treffen, die nicht von einer Bande Heer getrieben werden dürfe. Das arbeitssame, friedliebende und humane französische Volk werde nicht von diesen Radumachern verkörpert. Wie das Sekretariat des Abrüstungskongresses mitteilt, besteht die Pflicht, den schlechten Eindruck dieser Vorgänge, besonders im Ausland, durch neue Abrüstungsstundegebungen zu torquieren.

Die neue Reinhardt-Inszenierung

„Hoffmanns Erzählungen“ im Großen Schauspielhaus

Die seltsame Zweisichtatmosphäre dieses Werks, die grotesken, tiefstimmigen und doppeldeutigen Geschichten, in denen Traum und Wachen rätselhaft vermischt sind, die unheimlichen Gesichte des phantastischen Kammergerichts, der je in deutschen Landen judizierte, E. T. A. Hoffmanns Erzählungen, von Offenbach musikalisch interpretiert — für einen der größten Theatermenschen unserer Tage waren sie fraglos eine magische Verlockung. Ruhig es einen Reinhardt nicht reizte, die Zuschauer dieses Stückes wie auf unsichtbaren Fittichen ganz aus dem Theater heraus in das phantastische Land der Poesie zu treiben, um mit dem unsterblichen Kapellmeister Kreutzer zu reden? Hier winkten selten lohnende, gleichermaßen allerdings auch selten schwierige Aufgaben. Es galt, die bizarren Visionen des genialen Romantikers lebendig werden zu lassen und glaubhaft zu machen, es galt, phantastisch Unwirkliches in dramatische Wirklichkeit zu verwandeln, es galt darauf an, nicht etwa eine Handlung, sondern eine Fülle von Handlungen zu gestalten, jede in ihrer charakteristischen Eigenart zu erfassen, die Gegensätze wieder zu überbrücken und die Traumlogik hinter all den verworrenen und verwirrenden Dingen deutlich werden zu lassen. Es galt endlich und vor allem den Musiker Offenbach nicht zu vergessen, der eine Oper geschrieben hatte, eine Oper, die ihre eigenen Formen und Befehle hat, die nicht so ohne weiteres verlegt werden dürfen.

Sowohl an dieser Inszenierung auch gelungen und zu rühmen ist, dies ist ihre schwächste Seite und am wenigsten gelungen: die Oper ist nicht oder nicht genügend respektiert. Wir sind durchaus nicht der Ansicht, es hätte einer textlichen Auffassung nicht bedurft (sie wurde von Egon Friedell und Hans Sackmann besorgt), wir sind nicht der Ansicht, es hätte keine Note des Wertes angesetzt werden dürfen. Da es in vielen Einzelheiten gar nicht sicher ist, was von Offenbach stammt, was eine einigermaßen stilgerechte Bearbeitung — Leo Sisch hatte sich dieser Aufgabe unterzogen — nicht von der Hand zu weisen; nur hätte sie mehr im Sinne der Oper erfolgen müssen. Eine Oper muß alles Episch-epische vermeiden, ihr Mittelpunkt ist der singende Mensch, ihr eigentliches Leben lebt sie in Arien, Ensembles und Finalen, die Handlung im schauspielerischen Sinn ist für sie eine Art notwendiges Uebel. Reinhardt aber geht von dieser Handlung aus, verbreitert die Episoden, er findet neue dazu, er dehnt und überdehnt den Rahmen so sehr, daß dieser die eigenartigen opernmäßigen Partien beinahe überwuchert, er schiebt große Tanzszenen ein — und wenn da auch die Musik durch die und dünn mit muß, Oper wird es nicht; es entsteht etwas ganz Neues, eine Art Spiel mit Musik. Es ist lehrreich, sich daran zu

erinnern, daß Gustav Mahler seinerzeit genau das Gegenteil versucht und den Rahmen vollkommen gestrichen hatte — doch nur zu dem Zweck, eine möglichst goldschöne musikalische Form zu erreichen, die ihm, dem Opernmenschen, am erstrebenswertesten schien. Bewußt, die ersten zwei Akte sind von Haus aus sehr lose in der Form, mehr äußerlich und dekorativ; unterwirft man das aber, dann erhält man einen trassen Begreif zu dem musikalisch wunderbar geschlossenen Antonio-Ult, in dem alle guten Geister der Oper lebendig sind.

Reinhardts Neubau des Werks ging eben gar nicht vom Opernmäßigen aus. Damit wurde die Musik in vielen Teilen Nebensache, ein dekorativer Faktor unter anderen; das Werk wurde in eine unerbittliche zwanglose Folge von Bildern zerlegt, und der Lust zu fabulieren, wenig Zwang angehen. Es ist unmöglich, im einzelnen zu berichten, was hier alles geändert und — hauptsächlich dies — dazu erfunden wurde. Um nur eins zu erwähnen: die Affäre mit Stella, der Sänglerin, wird weiter gesponnen und gibt Gelegenheit zu einem prunkvollen Schlussspiel, das das getreu kopierte Innere der Berliner Staatsoper mit Vogen und Rängen, mit Bühne und Ballett darstellt.

Von Einzelheiten ist viel Herrliches zu berichten; Strnads Bühnenbilder sind schlechterdings großartig. Der Saal bei Spalangani, der Canale Grande, Venedig, das mit Brücken und Palästen, mit Gondeln, Lichtern und Musik vorbeischiebt wie ein wahrgewordener Traum, das wunderbar schlichte und eindrucksvolle Zimmer der Antonia, der spiegelglänzende, lichtübergängte Brunnensaal der Giuletta — mit Kostümen, Tänzen, Beleuchtungseffekten zusammen, ist ein einziger Triumph der Bühnentechnik. In diesem pomphaften Rahmen nun wird gespielt, und im Spiel loden viele kleine und große Dinge ihren Reiz: Max Reinhardt.

Am Solistenshimmel — jede einzelne Rolle war erstklassig besetzt — strahlte ein Dreibettler: Fiedler, Gallanoff und die Kapotina. Der eine ein Iprischer, träumerischer, ewig begeisterter, ewig verzweifelter Hoffmann mit selten kultivierter Kantilene, der andere ein schauspielerisches Genie, ein wahrhaft satanischer Dr. Mirafel. Und wenn die Kapotina singt (wieder fällt einem Kreutzer ein), „strahlt die Stimme eines Frauenzimmers wie ein himmlisches Licht aus dem Orchester empor.“ In den übrigen Rollen alle vortrefflich (um nur einige zu erwähnen) die Damen Kern, Hundberg, Schuster, die Herren Schühendorf, Sokoloff, Gräß und Thimig. Großer Erfolg, vor allem für Reinhardt. Arnold Walter.

Kabarett der Prominenten.

Matinee der Volksbühne.

Am Sonntagvormittag eine Kabarettveranstaltung in der Volksbühne mit Namen glänzender Stars. Max Ehrlich spielt die Szene des Opernbefuchs. Die Familie geht in den „Tannhäuser“ und aus dieser Szene erwächst eine Studie über die Gepflogenheiten des lieben Nächsten. Es wirkt wie die Skizze zu einem harmlosen Herrn Wendtner, ein heiteres Geträusel der Oberfläche. In derselben Art Hans Deppe, der die Qualen eines möblierten Herrn auf der Zimmerjuche abbildet. Durch knappe Geste und Mimik stellt er bei Typen von Vermieterhänden dar, das Besänftliche herausgreifend und es witzig persifliert. Willy Rosen trägt neue Schläger vor und stellt ein Potpourri aus alten Refrains zusammen, die das Publikum misslingt. Der Beifall ist außerordentlich. Blaudine Singer interpretiert zwei Chansons in ihrem präzisen und beherrschten Stil, und Senta Söneland reißt durch ihr Temperament mit. Dann Theo Dingen mit Gedichten Werner Fints, Arthur Wainger in einer hübschen Soloszene und die Rifolia-Jenna in einer glänzenden Tanzparodie auf die Wigman und als vorbildliche Sprecherin von Holländers Spud, der sich, witzig pointiert, gegen die Hitterei wendet.

Das Programm ist nicht aggressiv. Das Kabarett steht hier nicht im Dienst der Zeitkritik. Es will nur unterhalten, und dieses Ziel wird erreicht. Werner Fint konzeriert. Es zwingt ihm im großen Raum der Volksbühne denselben intimen Kontakt mit dem Publikum herzustellen wie in seiner Katakombe.

Gedächtnisfeier von Maria Slavona.

Kronprinzenpalais.

Das Lebenswerk der Künstlerin, die am 10. Mai d. J. im 66. Lebensjahr gestorben ist, hat Justiz im Obergeschoß des Kronprinzenpalais zu ihrem Gedächtnis ausgestellt. Es tut not, an sie zu erinnern. Denn sie ist merkwürdigerweise stets in Frankreich mehr anerkannt worden als bei uns. Wir haben sehr wenige Künstler der impressionistischen Area, die den Besten der französischen Malerei so nahe kommen wie Maria Slavona in ihren Landschaften, Stillleben und Tierbildern. Ihr seit 1890 fortwährender Aufenthalt in Paris gestaltete sich ungemein fruchtbringend. Sie nahm von Renoir, von Renoir und Monet, selbst von Cézanne auf, was ihr starkes Temperament zum Aufbau ihres farbigen Systems bedurft. Doch kann man Selbstständigkeit in allen ihren Neuerungen erkennen, in der Liebe, die sie in ihre Bildnisse von Menschen wie in die Landschaften und Tierbilder legte. Pariser Farbentzuster paart sich in ihnen aufs schönste mit einer echt weiblichen Süße der Empfindung. Vor allem sind es Landschaften wie die bezaubernd heißen und leichten Bilder von der Dife, vom Timendorfer Strand, von Luzern und Schweizer Landschaften, sind es Tierbilder wie die köstlichen von Raben und kleinen Hunden und die zart duftenden Blumenstücke, die als Meisterwerke einer delikaten Malerei, mit dem menschlichen Zauber innigen Lebensgefühls verbunden, zu gelten haben.

Ihre Grenzen zeigen sich bei den Figurenstücken, die merkwürdigerweise bisher am bekanntesten waren und das Bild ihrer Kunst bestimmt haben. Hier ist, bei aller Tüchtigkeit und Liebe der Darstellung, mehr Konvention als Schöpfertum; aber es fehlt auch da nie die Bornehmheit und Grazie der Form. p. f. sch.

Ausstellung der deutschen Kunstgemeinschaft. Die Bemühungen der deutschen Kunstgemeinschaft, eine größere Anzahl von Kunst- und Kunstinteressenten an das künstlerisch wertvolle Bild heranzubringen, führten bei der neu eröffneten Ausstellung im Berliner Schloß zu einem neuen Versuch. Einzelne Räume haben durch ansehnliche Ausstellungen von Möbeln einen gewissen Bohncharakter erhalten, dementsprechend dann die Bilder ausgewählt wurden. Der tiefere Sinn, der hierbei verfolgt wird, ist, die Künstler mehr als bisher zu veranlassen, ihre Werte den Bedürfnissen der Wohnung anzupassen. Dieser erste Versuch wurde allerdings noch mit vorhandenen Kunstwerken bestritten, so daß er als beachtliche Anregung zu bewerten ist.

Die Briefmarke wird überflüssig.

Die Post, die für 15 Pfennige einen Brief von Königsberg nach Saarbrücken, für 25 Pfennige eine Sendung um die ganze Welt schickt, muß täglich Hunderttausende von Arbeitsstunden dafür verwenden, um die 1,2 Milliarden Sendungen, die ihr Tag für Tag anvertraut werden, durch Aufdrücken von Stempeln freizumachen. Diese Briefaufgabestempel sind bei den Postämtern rund und tragen die Angabe des Aufgabortes, der Postanstalt sowie der Zeit, während sie bei der Bahnpost oval sind und die Bezeichnung der Strecke (D 6 Berlin-Köln) tragen. Früher mußte jeder einzelne Brief mit dem Hammerstempel besloppet werden, aber seit Jahren hat die Post Maschinenstempel eingeführt, bei denen die Stempelüber durch wagerechte oder Wellenlinien verbunden sind. Die Briefe werden in einem Schütz geworfen und kommen automatisch an einer anderen Stelle gestempelt heraus.

Im den großen Kunden, die täglich Tausende von Sendungen verschicken, entgegenzukommen, und das Personal etwas zu entlasten, hat die Reichspost vor einigen Jahren sogenannte Briefstempelmaschinen eingeführt und gestattet, daß sich große Firmen diese auch anschaffen. Diese Maschinen sind in den Vereinigten Staaten seit dem Jahre 1881, bei der Deutschen Reichspost seit 1898 im Gebrauch. Jede große Firma darf nach vorherigem Übereinkommen mit der Post sich eine solche Maschine anschaffen. Die Briefe werden der Reihe nach hineingeworfen und erhalten automatisch den richtigen Stempel über 8 oder 15 Pfennig und so weiter, ferner Zeitangabe, Ortsangabe, Name der Firma und eine fortlaufende Nummer. Die Post kontrolliert wöchentlich einmal und läßt sich von Nummer zu Nummer den Gesamtbetrag bezahlen.

Das Neueste aber auf diesem Gebiete ist die Freimachungsmaschine für Privatpersonen. Die erste dieser Art wurde vor einiger Zeit in einem Berliner Postamt aufgestellt und fand bereits lebhaften Zuspruch. Hat jemand einen Brief mit 15 Pfennigen zu frankieren, dann wirft er die Sendung in einen Schütz, zahlt gleichzeitig, je nachdem wie er Geld bei sich hat, einen Betrag, den er in einen Spalt zu werfen hat, und erhält das Wechselgeld heraus. Der Brief aber wird durch die Maschine freigemacht und wandert, ohne daß ihn der Absender noch einmal zu sehen bekommt, gleich in einen Kasten. Wenn von diesen Maschinen auf jedem Postamt und schließlich auch auf den Straßen genügend aufgestellt sind, kann man sich vorstellen, daß Briefmarken einmalmal gänzlich überflüssig werden und nur noch in den Alben der Sammler oder im Museum zu finden sind.

Für die Ausgestaltung des Reichsrennens ist bekanntlich ein allgemeiner Wettbewerb veranstaltet worden. Da als weitere und letzte Unterlage zum allgemeinen Ideen-Wettbewerb für die Ausgestaltung des Reichsrennens ein Sonderplan verfaßt worden ist, aus dem Höhenlinien, Bestandsarten, Blickpunkte usw. ersichtlich sind, hat der Vorstand der Stiftung beschlossen, die Frist für die Ablieferung der Entwürfe bis zum 1. Februar 1932 zu verlängern.

Hand- und Goethe-Schlinge in Oesterreich. Wie aus Wien gemeldet wird, ist die Herstellung der Fünf-Schillingstücke, die Goethes Porträt tragen werden, jetzt erfolgt. Die Herausgabe dieses anlässlich des Goethe-Jahres 1932 geprägten Geldstückes wird bereits in nächster Zeit erfolgen. Gleichzeitig sollen auch die zur Zweihundertjahrfeier für Josef Haydn geprägten Hand-Doppelschillinge in Umlauf gesetzt werden.

Im Wallner-Theater wird ab heute täglich das Lustspiel „Sturm im Wasserglas“ von Bruno Frank gespielt.

Im Institut für Meerestunde spricht Dienstag, 20 Uhr, Professor A. Bienenmann über: Eine Fortschrittsreihe zu den Seen Niederländisch-Indiens.

Das zeitgemäße Gebrauchsgesetz. Die Staatliche Kunstbibliothek veranstaltet drei Vorträge mit Lichtbildern. Am 30. November, 20 Uhr, spricht Dr. Julius Bier-Dannover über: Standardform im Gebrauchsgesetz. Am 7. Dezember, 20 Uhr, spricht Dr. Wilhelm Soy über: Ware und Wirtschaft. Am 14. Dezember, 20 Uhr, spricht Wilhelm Wagenfeld über: Handwerk und Industrie.

Kamerajagd auf Kinder. Die Deutsche Gesellschaft für Ton und Bild bringt Dienstag in der Kamera, Unter den Linden, einen in Verbindung mit dem Zentralinstitut für Erziehung und Unterricht besetzten Lekturm: „Das Kind und die Welt“ zur Aufführung.

Rundfunk der Woche

Rundfunk und Arbeitslosenhilfe.

In einem Artikel, den der Leiter der Wirtschafts- und Sozialpolitischen Abteilung des Westdeutschen Rundfunks, Dr. Hans Stein, der Presse zugänglich macht, wird das Problem „Rundfunk und Arbeitslosenhilfe“ behandelt. Die Frage der direkten und indirekten Beteiligung des Rundfunks an der „Winterhilfe“ ist mit Recht nicht in den Kreis der Betrachtungen einbezogen. Denn wenn auch durch die Mitwirkung der Rundfunksender in etwas umfangreicherem Maße Hunger gestillt, Kälte abgewehrt werden kann, so wird doch an der Lebensperspektive des Arbeitslosen durch alle diese Unterfügungen nichts Wesentliches geändert. Dr. Hans Stein hebt die Pflicht des Rundfunks zur möglichst weitgehenden Beteiligung an der Winterhilfe nur kurz einleitend in seinem Artikel hervor und behandelt dann ausführlich die Frage:

„Was kann der Rundfunk in seinem Programm für die Arbeitslosen tun?“

Er schreibt dazu: „Überlegt man diese Frage des näheren, so zeigt sich zunächst die Aufgabe, weiteste Kreise der Bevölkerung, die von der Arbeitslosigkeit nicht betroffen sind, an die seelische Seite dieses bitteren sozialen Problems heranzuführen, sie aufzuklären, aufzurütteln und zu erschüttern. Der Rundfunk kann für die geistige Krise, in die jeder Erwerbslose früher oder später einmal hineingerät, vor einer Millionendimensionalen Zeugnissen ablegen. Wort und Ton, Vortrag und Hörspiel, nicht zuletzt auch literarisch-musikalische Sendungen sind für diesen Zweck geeignet. Aber damit erschöpft sich diese Möglichkeit keineswegs. Auch an den Arbeitslosen selbst kann und muß der Sender sich wenden, um ihm Freund und Berater zu sein.“

Dr. Stein führt dann aus, daß der Westdeutsche Rundfunk in letzter Zeit sich besonders bemüht habe, diesen Notwendigkeiten gerecht zu werden und den arbeitslosen Rundfunkhörer mit für ihn wesentlichen Darbietungen zu versorgen. „Wie aber“, fährt er fort, „steht es um diejenigen, denen sich solche Gelegenheiten“ (Rundfunk im eigenen Heim nach freier Wahl abzuhören) „nicht bieten? Sollte der Rundfunk nicht auch zu denen sprechen, die in Besehellen, Wäremestuben und Arbeitsgemeinschaften der bedürftlichen und freien Fürsorge alltäglich sich zusammenfinden? Für derartige Gruppen, die ohne weiteres sich zu Abhörergemeinschaften an bestimmten Tagesstunden entwickeln können, wird das laufende Funkprogramm nicht immer zweckdienlich sein. Wenn nun auch der Westdeutsche Rundfunk es bisher vermieden hat und weiterhin vermeiden wird, innerhalb seines Hauptprogramms am Nachmittag und Abend durch Veranstaltung eines besonderen Erwerbslosenfunks den trennenden Graben zwischen der Welt der zwangsläufig nicht Arbeitenden und der Arbeitenden aufzureißen, so konnte er sich doch dem Gedanken nicht verschließen,

daß man für solche Abhörergemeinschaften einen besonderen Programmteil zu besonderer Zeit aufbauen müsse.

Dies ist seit dem 23. November geschehen. Die neue Sendung läuft täglich mit Ausnahme Sonntags von 10.15 bis 11.15 Uhr (vormittags) und trägt den Titel „Mensch und Welt. Abhörergemeinschaft für Arbeitslose.“ Der Doppeltitel verrät schon, was beabsichtigt ist: die Sendung soll sich nicht ausschließlich an Arbeitslose wenden, sondern sie kann von allen Rundfunkhörern mit Nutzen angehört werden. Insofern sie sich an den Arbeitslosen wendet, will sie diesem zeigen, wie er selbst, sein Volk, seine Nation, der Erde, worin er lebt, dem großen gesellschaftlichen Gefüge der Menschheit untrennlich verbunden sind. Dies ist ja überhaupt der allgemeine Sinn dieses Programms, das der Westdeutsche Rundfunk für seine sechzehnstündige tägliche Sendezeit aufbaut, und insofern bildet die neue Programmfolge einen Extrakt aus dieser umfangreichen Arbeit, berechnet in erster Linie für die Abhörergemeinschaften, die sich jetzt jeden Tag zusammensuchen. Dabei soll der lehrhafte Charakter nach Möglichkeit vermieden werden. Der Inhalt der neuen Sendung wird sich in bunter Folge über alle Gebiete des kulturellen und sozialen Lebens erstrecken; er wird Wissenswertes in unterhaltender Form, durch Musik aufgelockert, zu erschließen suchen. „Kurz: der Mensch, sein Leben und seine Welt, die er mit seiner Hände Arbeit erbaut und täglich neu schafft, lassen sich vor den Abhörergemeinschaften mit allen ihren Wundern, aber auch mit ihrem Elend, ihren Sorgen und Nöten aufzählen. Ein so reicher Stoff wird ausgearbeitet und eindringlich gestaltet werden, daß die Hörer zur Unterhaltung und zur Fortbildung sich angeregt fühlen.“ In diesem Satz liegt ein sehr großes Versprechen. Dr. Stein führt selbst, daß es nicht leicht sein wird, es auch — auf die Dauer wenigstens — zu halten. So schreibt er am Schluß seines Artikels: „Es versteht sich von selbst, daß der Rundfunk mit dieser Sendung wieder einmal um eine besondere ihm arteigene Stilform ringen muß. Es wird nicht leicht sein, dieses Programm von Woche zu Woche und von Monat

zu Monat immer wieder neu zu gestalten. Der Westdeutsche Rundfunk wird dankbar dafür sein, wenn ihm von berufener Seite Einblicke über die Wirkung der neuen Sendung und zweckdienliche Anregungen übermittelt werden.“

Die grundsätzliche Bedeutung dieser Ausführungen zwingen dazu, ihren wesentlichen Inhalt in einer Ausführlichkeit widerzugeben. Die Frage der geistigen Arbeitslosenhilfe ist heute brennend geworden.

Fünf Millionen Arbeitslose mit ihren Familien, das bedeutet zwölf bis fünfzehn Millionen Menschen, die unmittelbar von den Auswirkungen der Arbeitslosigkeit betroffen sind.

Die Bindung an die Gemeinschaft, die durch die wirtschaftlichen Verhältnisse hier schwer gefährdet ist, kann fraglos durch den Rundfunk gefestigt werden, in erster Linie allerdings nicht durch besondere Sendungen für Arbeitslose, sondern durch sinnvolle Vertiefung des Gesamtprogramms. Es ist erfreulich, daß die Ausführungen Dr. Steins von dieser Erkenntnis ausgehen. Je stärker und eindringlicher in allen Sendungen die Verbundenheit „mit dem großen gesellschaftlichen Gefüge“ fühlbar wird, desto lebendiger wird in den Hörern das Bewußtsein ihrer Zugehörigkeit zu der Gemeinschaft, in der Arbeitender und Arbeitslose heute als gleichwertige und gleichberechtigte Mitglieder angesehen werden und sich fühlen müssen.

Deshalb bleiben aber besondere Darbietungen für Arbeitslose heute nicht entbehrlich. Die Deutsche Welle hat mit ihnen den Anfang gemacht, in sehr bescheidenem Ausmaß; doch es bleibt ihr Verdienst, die Notwendigkeit solcher Veranstaltungen erkannt zu haben. Sie hat sie von vornherein in lehrhafte und unterhaltende gegliedert, während der Westdeutsche Rundfunk eine größere umfassende Linie für seine Darbietungen anstreben will. Für Darbietungen unterhaltender Art scheint mir der Aufgabenkreis, den sich der Westdeutsche Rundfunk gestellt hat, der einzig sinnvolle zu sein. Wie weit er erfüllt wird, muß natürlich die Praxis lehren. Aber neben solcher beherrschenden Unterhaltung dürfte es sich doch als recht zweckmäßig erweisen,

besondere Bildungsveranstaltungen für Arbeitslose in den Vormittagsstunden zu senden.

Das Bedürfnis der Arbeitslosen nach Beschäftigung kann heute von keiner Wohlfahrtsstelle auch nur annähernd befriedigt werden. Deshalb fällt der Rundfunk nicht nach Möglichkeit diese Lücke aus? Fortbildungszyklen, die sich über lange Zeit erstrecken, lassen sich natürlich nicht geben, da der plötzlich arbeitslos Gewordene sich in sie nicht einschalten könnte, wohl aber Vortragsreihen, die sich auf einige aufeinanderfolgende Tage zusammenbringen, und Einzelvorträge. Die verschiedensten Wissens- und Bildungsgebiete lassen sich hier in elementarer oder gehobener Form behandeln. Es wäre dabei weniger wichtig, abgeschlossene Kenntnisse zu geben, als Interessen anzuregen und auf Bildungsmöglichkeiten — das heißt auf Beschäftigungsmöglichkeiten — hinzuweisen. Hier ließe sich für diesen Notwinter vielleicht eine außerordentlich wertvolle geistige Winterhilfe ausbauen. Die Sender sollten getrost den ganzen Vormittag bis ein oder zwei Uhr, soweit nicht andere wichtige Darbietungen vorliegen, diesem Arbeitslosentum freigeben. Vortragende für solche Darbietungen zu finden, dürfte weder allzu schwer sein noch unerwünschte Kosten verursachen. Unter den zahlreichen arbeitslosen Lehrkräften finden sich sicher genügend, die für diesen Zweck in Frage kommen. Natürlich können solche Arbeitslosen-Bildungsveranstaltungen nur als Maßnahmen einer Notzeit gewertet werden. Viele grundsätzliche Bedenken lassen sich fraglos dagegen geltend machen, aber grundsätzliche Bedenken gibt es gegen vieles, was in dieser Notzeit sich trotzdem als zweckmäßig erweist und durchsetzt.

Aber wenn man die Frage der geistigen Winterhilfe des Rundfunks für die Arbeitslosen beleuchtet, so darf man nicht übersehen,

daß die Rundfunkgebühren es vielen Arbeitslosen ja überhaupt unmöglich machen, an dieser Winterhilfe teilzunehmen.

Es ist unter den heutigen Verhältnissen schlechthin eine Grausamkeit, einem Arbeitslosen das einzige Mittel zur geistigen Anregung, das er sich selbst bei bescheidener Bastelfähigkeit ohne größere Kosten erschließen könnte, vorzuenthalten oder ihn auf den betrügerischen Weg des „Schwarzhörens“ zu zwingen. Es ist zudem eine Torheit, die sich an der Gemeinschaft rächt. Nicht nur, weil der jugendliche „Schwarzhörer“ leicht Freude an der gelungenen Unehrllichkeit gewinnt. Schlimmer ist es um jene bestellt, die Arbeitslosigkeit aus ihrem Lebenskreis, aus der menschlichen Gemeinschaft herausgleiten läßt. Die Möglichkeit, zeitgemäße, vertiefte Rundfunkdarbietungen zu hören, könnte vielleicht doch in manchem den Gemeinschaftssinn wachhalten, der so zum Außenleiter der Gesellschaft wird. Tea.

17. Kreis. Heute, 17 1/2 Uhr, Fraktionsführung der Bezirksverordneten und Bürgerdeputierten im Rathaus, Zimmer 36.

Sprechstunde für ruffuchende Schüler. Um den republikanischen Schülern gegen den immer stärker werdenden Druck reaktionärer Schüler und Lehrer beizustehen, ist die Berliner Schüler-Sprechstunde neu ausgebaut worden. Sie wird jeden Montag von 18 bis 20 Uhr, im Jugendheim Lindenstraße 4 (U-Bahn Hallesches Tor) abgehalten und steht jedem Schüler der höheren und mittleren Lehranstalten offen.

Das neue Buch

Bücher zur Selbsterziehung

Der Schweizer Heilpädagoge Heinrich Hanfmann unternimmt in einer Reihe „Kleiner Erziehungsbücher“ den beachtenswerten Versuch, Laien zum Verständnis der wichtigsten Erziehungsfragen anzuleiten. Die schmalen, geschmackvoll ausgestatteten Hefte, die im Rotapfel-Verlag (Erlenbach-Zürich und Leipzig) erschienen sind, vermeiden lange theoretische Ausführungen. Sie sind aus der Praxis für die Praxis geschrieben. Hanfmann versteht unter Erziehung nicht nur die Erziehung anderer, sondern ebenso die Selbsterziehung. Es kommt ihm darauf an, in leichtverständlicher Weise einen Weg zur sinnvollen Lebensführung zu zeigen. Durch eine „Gesundheitspflege“ der Seele können manche Schwierigkeiten beseitigt und die so häufige seelische Verkrüppelung gelöst werden. Dazu bedarf es der Selbstbefinnung und der Selbsterziehung. Hanfmann geht immer von Beispielen aus dem praktischen Leben aus, er zeigt die gewöhnlich gemachten Fehler und erläutert, wie man richtig verfahren muß. Dabei halten sich seine Ausführungen frei von blohem Moralisieren; Hanfmann gibt auch nicht vor, ein Generalrezept gegen alle Räte des Lebens zu wissen. An den Schwierigkeiten, die durch eine ungerichte Gesellschaftsordnung bedingt sind, geht er nicht einfach vorbei. Aber er will zeigen, wie man trotz aller Schwierigkeiten innere Ruhe und Sicherheit erlangen kann. Besonders hübsch beschreibt Hanfmann den rechten Umgang mit Kindern. Was hat man zu tun, wenn ein Kind einen Wunsch äußert? Das ist eine Frage, die alle Eltern angeht. In überaus anschaulicher Form zeigt Hanfmann, wie man die Freude des Kindes steigern, wie man es zur Rücksichtnahme auf andere Menschen und zu innerer Heiterkeit führen kann, gleichgültig, ob man den Wunsch erfüllt oder ver sagt. Die Darlegungen sind besonders eindringlich, weil sie das Ergebnis einer langjährigen Praxis im Umgang mit schwer erziehbaren Kindern sind und weil sie daher durchaus lebensnah sind. Die schönen Hefte sind nicht nur für Erwachsene bestimmt; man darf sie getrost Jugendlichen in die Hand geben. Bisher liegen vier Schriften vor: „Erziehung zur Geduld“, „Vom Umgang mit sich selbst“, „Vom Umgang mit anderen“ und „Vom Umgang mit Gott“. Jedes Heft umfaßt etwa 30—50 Seiten; der Preis beträgt 1 R. bis 1,30 R. Dr. S. W.



Montag, 30. November.

Berlin.

- 16.05 Prof. Dr. Mobs, Grotzow: Die Entbrouz des Goldes.
 - 16.30 Pinnache Liederkompositionen.
 - 16.50 Klavierkonzerte. Theophil Demetriescu. 1. J. S. Bach: Partita C-Moll. 2. Busoni: Weihnachts-Sonate. 3. Busoni: Toccata. 4. Tsch: Aus den zehn Konzertstücken, op. 58 (Uraufführung).
 - 17.30 Ruzby (W. Calzewitz).
 - 17.50 Dr. Richard Wagner: Das Leben der Deutschen in den Randstaaten.
 - 18.10 Hermann Zocker: Der Zeit-Typ.
 - 18.35 Unterhaltungsmusik.
 - 19.20 Stimme zum Tag.
 - 20.00 Breslau: „Das Stauwerk“.
 - 21.00 Tages- und Sportsnachrichten.
 - 21.10 Orchesterkonzert.
 - 22.15 Wetter-, Tages- und Sportsnachrichten. Tanzmusik.
- Königs wusterhausen.
- 16.00 Dr. Eberhard Preußner: Die Scholop.
 - 17.30 Kundgebung des Reichsverbandes deutscher Kunsterzieher.
 - 18.00 Prof. Dr. Lohmeyer: Mystik in den Religionen.
 - 18.30 Prof. Dr. H. Muckermann: Von der Biologie zur Naturphilosophie.
 - 18.55 Wetter für die Landwirtschaft.
 - 19.00 Oberregierungsrat Dr. Schwartz: Was gibt es jetzt gegen Pflanzenkrankheiten und Schädlinge zu tun?
 - 19.30 Reichsarbeitsminister Dr. h. c. Stegerwald: Bedeutung und Aufgaben der landwirtschaftlichen Siedlung. — Dr. Würsburger: Vorschau des Dezemberprogramms.
 - 20.00 Unterhaltungsmusik.
 - 20.30 Aus dem ehem. Herrenhaus: Felix Timmermanns spricht. (Einführende Worte: Walter von Moia.)
 - 22.15 Räuscher: Zeitungsschau.

Verantwortl. für die Redaktion: Rich. Bernheim, Berlin; Anzeigen: Ed. Glade, Berlin. Verlag: Hermanns Verlag G. m. b. H. Berlin. Druck: Hermanns Verlag und Betriebsamt Paul Singer & Co. Berlin SW 66, Lindenstraße 1, Dienst 1 Berlin.



1,2 LITER 4 ZYLINDER
ZWEISITZER
1995 R

Neue zeitgemäße Modelle konkurrenzlose Preise!

Cabriolet, Limousine, Tourenwagen oder Coupé, offen oder geschlossen, zwei- oder viersitzig — der Wagen für Sie wird von Opel gebaut! Zwei vieltausendfach bewährte Typen — 16 verschiedene Modelle! Opel ermöglicht es Ihnen, genau den Wagen zu kaufen, der Ihren Wünschen und Zwecken entspricht.

Die niedrigen Preise und der günstige Zahlungsplan der Allgemeinen Finanzierungs-Gesellschaft ermöglichen Ihnen leicht die Anschaffung.



ADAM OPEL A.-G., RUSSELSHEIM AM MAIN

Kurfürstendamm 207
J 1 Bismarck 3014, 3819
NW 7, Unter d. Linden 66
A 1 Jäger 3053

Kurfürstendamm 73
C 2 Bleißerweg 2331
Schloßplatz 2-3
E 1 Berolina 4501

Berlin-Halensee, Cicerostaße 34
H 1 Pfalzburg 20, 2333, 7524
Werkstätten: Schbg.-Sachsendamm
Bessemerstraße 28-36, C, 5 Südring 448J

EDUARD WINTER G.

Jetzt ist's genug! Staat greif zu!

Zwölf Massenversammlungen des Berliner Reichsbanners

Das Berliner Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold hat gestern in zwölf wirkungsvollen Kundgebungen, die in Berlins größten Sälen unter der Parole „Jetzt ist's genug! Staat greif zu!“ stattfanden, mit erfreulicher Deutlichkeit gezeigt, daß die Republikaner auf unerschütterlicher Wacht stehen, um Demokratie und Republik vor dem Zugriff des Faschismus zu schützen. Alle Versammlungen wiesen einen außerordentlich starken Besuch auf, die Mehrzahl war überfüllt. Es war ein erhebendes Bild der einigen Geschlossenheit der Berliner Republikaner.

In Reutlingen war der große Saal von Klem schon lange vor 11 Uhr so überfüllt, daß eine Parallelversammlung angelegt werden mußte. Es sprach Kamerad Kütter vom Gauvorstand des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold. „Die Leute, die sich brüsten, besonders national zu sein, sind nach der Ansicht von uns Republikanern die Totengräber Deutschlands. Was kommt, wenn Hitler und die Seinen zur Macht gelangen, das haben wir erst jetzt wieder durch die Aufdeckung der hessischen Dokumente erfahren. Es müßte aber auch endlich den Kleinbauern und den Kleingewerbetreibenden klar werden, was sie von der Hitlerpartei, in deren Rege sie aus politischem Unverständnis gegangen sind, zu erwarten haben. Das gesamte Erwerbsleben würde unter die Kontrolle der bewaffneten SA-Banden und unter die brutale Rechtsprechung der hitlerischen Standgerichte gestellt werden, mit dem Tode bestraft, das ist der Satz, der immer wiederkehrt. Wir Republikaner wenden uns gegen das verbrecherische Treiben der Hitlerleute mit allen unseren Kräften. Wir werden unsere Pflicht gegen die Republik erfüllen und hoffen, daß dies auch von den verantwortlichen Stellen aus mit rücksichtsloser Energie geschieht.“ — Der zweite Redner, Kamerad Josef Reier, wandte sich gleichfalls mit einem begeisterten Appell an die Versammelten. Auch seine Ausführungen, die immer wieder von Zustimmung unterbrochen waren, richteten sich an die Regierungen der Republik, endlich zuzugreifen, um mit den Staatsverderbern Schluss zu machen.

Besonderen Beifall fanden die Darbietungen der vortrefflichen und unermüdbaren Reichsbannerkapelle. Stehend jubelten die Massen dem Einmarsch der Fahnendelegationen und der Schufe zu. Auch die Versammlung in den Kammerfälen in der Teltower Straße war überfüllt. Hier stellte der Redner Dr. Pahl unter besonders stürmischer Zustimmung die Forderung auf, daß man bei der Verfolgung der nationalsozialistischen Hochverratspläne nicht bei den kleinen Verbrechern stehenbleiben dürfe, sondern die eigentlichen Urheber, die sich im Hintergrunde halten, fassen müsse. Damit meine er vor allen Dingen Adolf Hitler selber. Hitler habe das Treiben der Best und Genossen zumindest stillschweigend geduldet; wahrscheinlich habe er sogar gemußt, was in Hessen vorging. Das sei bei einer Partei, die so sehr auf Disziplin und blinden Gehorsam gegenüber dem Führer aufgebaut sei, gar nicht anders zu erwarten. Es müsse deshalb die Untersuchung im Hochverratsverfahren gegen den Messer Dr. Best auf Hitler ausgedehnt werden und man dürfe nicht davor zurückschrecken, zu seiner Verhaftung zu schreiten.

Eine scharfe Kampfansage gegen die Bürgerkriegsbeher formulierte Genosse Scheidemann in den überfüllten Spichernfälen. Wir wollen — sagte der Redner — endlich ein Wort von der Reichsregierung hören, was sie zu tun gedankt gegen diese Feinde der Republik? Wird es nicht Zeit, die ganze Hohenzollerngesellschaft zum Lande hinauszumerfen? Und wenn die Regierung zaudert, was dann? Die Regierung soll sich darauf einrichten, daß eine eiserne Front deutscher Männer und Frauen zusammensteht, die alle republikanisch gesinnten Menschen zusammenschließt! — Diesem Appell Scheidemanns folgte die nicht minder wirksame Ansprache Georg Bernhards. Er charakterisierte die Unaufrichtigkeit und innere Verlogenheit des Phrasenheldentums und seine Legalitätsgerede als das, was es wirklich ist, als den Ausdruck unerhörtester Feigheit. Auf dem Wege des Stimmzettels die Mehrheit zu bekommen, wäre für die Nazis eine Unmöglichkeit, das hätten sie erkannt. Darum möchten sie sich legal in die Regierung einschleichen, um am Tage der Macht ergreifung die Maste fallen zu lassen. Dieser Spitz, der durch das deutsche politische Leben geht, muß ein Ende haben. Alle die Zuspätkommer aus den Kleinbürgerlichen Schichten, die Bauern, Handwerker und Angestellten werden bald erkennen, daß sie von den Nationalisten betrogen wurden. Es kommt jetzt darauf an, eine Front des Widerstandes zu schaffen, die nach außen und innen dokumen-

tiert, daß sie vorhanden ist. Alle ansrechten Republikaner haben sich einzureihen in die Front des gesamten arbeitenden Volkes!

Im Friedrichshain hatte die Parole des Reichsbanners gezündet. Kopf an Kopf sthen die Massen. Der Saal ist mit wehenden schwarzrotgoldenen Fahnen umfüllt. Landtagsabgeordneter Genosse Kuttner spricht: Die Ereignisse im Vorheimer Hof haben gezeigt, daß die Führer der Nazis ein Hausen bürgerlicher Desperados sind. Man begreift, warum sie im dritten Reich keine Schulden und Zinsen bezahlen wollen; im allgemeinen Chaos hoffen sie ihren Bankrott verbergen zu können. Das Reichsgericht sollte sich dieser Herren einmal etwas mehr annehmen. Den Hochverrat von links hat man stets schärfer verurteilt. Und hier liegt kein sprichsames Gedicht vor, sondern ein hochverräterisches Dokument. Sollte das Reichsgericht wieder versagen, so wollen wir doch nicht glauben, daß die Republik schuplos ist. Wir sind da. Wir sind aktiv und werden noch viel aktiver werden. Brausender Beifall der Versammlung

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold“ Ortsverein Pankow

Montag, den 30. November, abends 8 Uhr, im Konzerthaus Pankow
(Inhaber Gsell), Berlin-Pankow, Breite Straße 34

Große öffentl. Kundgebung

Es spricht Kamerad Erich Kuttner, Landtagsabgeordneter:
„Gegen Terror und Faschismus“
Republikaner! Erscheint in Massen!

unterstützt das Gelöbnis zur Republik. Nach Kuttner sprach der zweite Gauvorsitzende des Reichsbanners, Kamerad Noack. Er forderte von den Männern der Regierung in Reich und Staat, dafür zu sorgen, daß die republikanische Bevölkerung auf dem rechten Wege nicht mehr wie bisher Opfer des Terrors der Rabakalen sei.

In den dicht gefüllten Germania-Festfälen sprach Prinz zu Löwenstein. Seit Jahren schläft die Republik, aber wir lassen uns nicht länger gefallen, daß uns eine Horde Verbrecher terrorisiert. Wenn wir die Republik nicht schützen — sie schützt sich nicht selber. Wir fordern heute Reineidsoverfahren gegen Hitler wegen des Bruchs seines Legalitätsbundes und Verbot der SA-Schlappheit und Bauheit der Republik haben diese Zustände begünstigt, wir richten heute die Mahnung zur Einigkeit und Aktivität an die Führer der republikanischen Parteien. Der Pressewart des Reichsbanners, Kamerad Wiegner, stellte fest, daß mit dem Anwachsen der Stimmen der Nazis auch ihr Größenwahn gewachsen sei. Es ist so weit gekommen, daß wir heute sagen müssen: Auge um Auge, Zahn um Zahn. Angesichts der Behandlung des Dokuments vom Vorheimer Hof durch das Reichsgericht fühlt man sich gezwungen festzustellen: Gerechtigkeit ist ein gut Ding, aber es gibt auch Justiz. An die republikanischen Minister richten wir die dringende Mahnung, endlich einmal mit den Feinden der Republik aufzuräumen.

In der überfüllten Kundgebung in Tempels Festfälen in Friedrichshain sprach zunächst Georg Reuter, der die Entstehung und den Inhalt des hessischen Putschplans kennzeichnete. Wir Republikaner haben keine Lust, mit verschränkten Armen zuzusehen, daß uns das gestohlen wird, was uns heiligstes Gut ist. Deshalb haben wir zu dieser Kundgebung aufgerufen. Wir erheben an dieser Stelle die Forderung an Regierung und Polizei: Beseitigt die SA-Kasernen, in denen solche Mordpläne ausgeheckt werden. Wir haben keine Waffen, die Waffen gehören in die Hände der Polizei und der Reichswehr. Aber als friedliche Menschen müssen wir fordern, daß Zustände geschaffen werden, in denen Republikaner nicht in der Gefahr leben, an einer Straßenecke von Siebzehn- oder Achtzehnjährigen niedergeknallt zu werden. Als zweiter Redner sprach auch hier der Gauvorsitzende des Berliner Reichsbanners, Johannes Stelling: Wir hoffen in dieser Stunde, daß das Dokument aus Hessen endlich das Erwachen Deutschlands veranlassen wird, aber nicht im Sinne der Kreise um Hitler, sondern daß Behörden und Volk endlich erkennen, wohin der Kurs der Nationalsozialisten gehen soll. Die Vorbereitungen zum Hochverrat, zum organisierten Mord sind von führenden Nationalsozialisten getroffen worden. Wenn die Führung durch das Reich versagen sollte, dann müssen wir aus

eigener Kraft die Republik tragen, und wir werden dann auch mit der braunen Wodpeft fertig werden! Wir fordern vom Staat: Greife zu! Packe zu! Zwinge uns nicht dazu, daß wir zur Selbsthilfe greifen müssen. Jetzt ist's genug! Darum: Staat, greife zu!

Im Reinickendorfer Schützenhaus sprach Kamerad Grzymed. Bählichartig haben die in Hessen gefundenen Dokumente gezeigt, daß die Nazis nur eins können: Alles zerstören, was die Republik, die Demokratie, in mühevoller Arbeit aufgebaut hat. Von Reich und Staat muß gefordert werden, daß mit unbarmherziger Strenge gegen die Mordhege und den Terror der Hakenkreuzler und ihrer Hintermänner vorgegangen wird und daß alle Machtmittel eingesetzt werden. Eine gleiche Aktion müsse gegen alle Beamten gerichtet sein, die Hitler nachlaufen. Als zweiter Redner sprach Genosse Harisch. Heute verfuht man mit den Worten „sozial“ und „Arbeiterpartei“ die Arbeiterkchaft zu fördern, aber jeder Arbeiter muß begreifen, daß die Nazis die offene blutige Konterrevolution bedeuten.

Das Reichsbanner führt.

In allen Versammlungen wurde eine Entschloßung angenommen, in der es heißt, daß die Mord- und Hungerproklamationen der Nationalsozialisten in Hessen mit brutaler Offenheit gegenüber dem handlungsunfähigen Treiben der Feinde des Volksstaats haben so weit geführt, daß heute alles, was im Laufe von 13 Jahren schwerer und unermüdblicher Arbeit geschaffen wurde, vor der Vernichtung steht. Die Geduld der Republikaner und der breiten Massen des Volks ist erschöpft. Sie verlangen, daß die Führung in Reich und Ländern offen den Mut zur Tat beweist, um Freiheit, Demokratie und Republik zu erhalten, die Gegner niederzuzwingen. Wie in den Sturmtagen seiner Geburtsstunde, ergreift das Reichsbanner, die Schutzorganisation der republikanischen Massen, das Sturmbanner der Republik und übernimmt die Führung der republikanischen Aktion. Das Reichsbanner duldet nicht, daß die Fägel der staatlichen Macht am Boden schleifen, und ruft daher den Führern in Reich und Ländern zu: „Jetzt ist es genug. Staat greif zu!“

Auch die uns vorliegenden Berichte aus den übrigen sechs Versammlungen, die wir aus räumlichen Gründen im einzelnen leider nicht wiedergeben können, zeugen vom gleichen Kampfeswillen. In sämtlichen Kundgebungen wurden die Ausführungen der einzelnen Redner durch stürmischen Beifall unterstützt. Jubel löste überall den Einmarsch der Fahnenabteilungen aus, die zum Teil von Feldmarschallmähtigen Schufe-Abteilungen begleitet wurden. Mit besonderer Genugtuung kam das Reichsbanner eine große Zahl von Neuaufnahmen vorzeichnen.

Ein fauler Nazitrick.

Sie wollen die Pankower Reichsbanner-Kundgebung
frant beten!

Das Pankower Reichsbanner hat für den heutigen Montag eine öffentliche Kundgebung gegen Terror und Faschismus im Konzerthaus Pankow, Breite Str. 34, mit dem Landtagsabgeordneten Kuttner als Referenten einberufen. Am Sonntag waren die Platte, die zu dieser Kundgebung einladen, von Nazihand mit grünen Streifen folgenden Inhalts überklebt: „Die Versammlung fällt wegen Erkrankung des Referenten aus.“

Am Sonntag konnten sich über 1500 Republikaner davon überzeugen, das Abgeordnete Kuttner, der im Saalbau Friedrichshain im Rahmen der Reichsbannerkündigung sprach, sich der besten Gesundheit erfreut. Im übrigen ist es selbstverständlich, daß selbst im Falle einer Erkrankung des Referenten das Reichsbanner nicht die Versammlung hätte ausfallen lassen, sondern aus der großen Zahl der ihm zur Verfügung stehenden Redner Ersatz beschafft hätte. Ebenso selbstverständlich ist, daß die Pankower Reichsbannerkameraden am Sonntagfrüh die zur Irreführung bestimmten grünen Kaziettel wieder entfernten.

Die neueste Beidigung des „deutschen“ Hitlergeistes, durch Verbreitung von Lügen gegen die Versammlung zu schädigen, muß allen Republikanern Anlaß zu doppelter Aktivität sein. Run erst recht zur Kundgebung!

HERRENSCHUHE
schwarz, braun und Lack

GUT PASSENDE SCHUHE

12
50



kleiden besser
und halten länger!

Unsere reichhaltige Auswahl
enthält Paßformen für jeden Fuß

DAMENSCHUHE
Chevreaux, Lack, Wildleder

Mercedes-Schuhe

Mercedes
SCHUHGEWEMME

WERTHEIM

Mercedes
SCHUHGEWEMME

Friedrichstr. 61 - Potsdamer Str. 55

Leipziger Str. (Versand-Abt.) Königstr. Rosenthaler Str. Moritzplatz

Wilmsdorfer Str. 54a - Stglitz, Schloßstr. 100

Der Sieg des Kollektivs

„Mobilmachung“ bei Volkssport-Neukölln und FTGB-Süden

Diese Tausende von Männern und Frauen, von Jungen und Mädels, die der „Volkssport-Neukölln-Brig“ und die Freie Turnerschaft Groß-Berlin, Bezirk Süden, gestern nachmittags auf die Beine brachte, das können nur Sportorganisationen, die tief in den Massen verwurzelt sind. Ohne große Reklame, ohne klingende Propaganda folgten die Arbeiter des Berliner Südens dem Ruf zweier Arbeiterportvereine. Um 12 Uhr standen die ersten vor dem noch verschlossenen Tor, um 3 Uhr war es unmöglich, in dem Riesensaal der „Neuen Welt“ ein einziges bescheidenes Plätzchen zu finden, und um 4 Uhr hatte der Strom der Nachzügler noch immer nicht nachgelassen. Da sah ein ehemaliger Reichsminister neben einem erwerbslosen Parteigenossen, da sahen Kopf an Kopf die Jungen und die Alten, und merkte das Bild ganz in sich aufnehmen wollte, der mußte auf die Galerie gehen, wie dann die Lichter verflachten und 4000 Köpfe aufhoben zu dem Spiel, das auf der Bühne begann.

Da waren vorderhand nichts als einhundert kleine Jungen in reifedagrünen Hosen und dann wieder einhundert kleine Mädels in lachsfarbenen Hosen. Die kullerten sich der Reihe nach über eine Matte, sprangen über einen Bock, schossen lachend und prustend Robolz, nickten mitunter auch nur mit dem Kopf oder zuckten erst mit der rechten und darauf mit der linken Schulter. Dann legten sich alle flach auf den Bauch und begannen über die Bühne zu kriechen, plötzlich standen sie wieder auf und machten den Bodeseuf, bis die Kinder ein Schilf hervorholten, auf dem stand geschrieben: „Achtung, bissige Hunde!“ Dann bellten die Jungen und waren die Ausgelassenheit und Fröhlichkeit selbst, ein unerhörter Trubel ging von der Bühne aus, und das Feuer sprang auf die Massen im Saal über und entzündete einen Sturm des Beifalls.

Da war gestern kein Star und keine einzelne Spitzenleistung, da regte vielmehr das Kollektiv, wenn die Frauen ihre Lehungen zeigten, die der gemeinschaftliche Wille erst tragbar macht, oder wenn Männer und Frauen zusammen antreten zur afro-

batischen Gymnastik. Und dieser Sieg des Kollektivs, der gestern abend an die zwanzigmal erfochten wurde, der den Rekord nicht braucht, sondern sein Leben empfangt von der Solidarität der Masse, der strafe alle diejenigen Lügen, die da meinten, die großen Leistungen des Arbeitersports wären schließlich doch an Spitzenkämpfern gebunden.

Abgesehen von diesem wurden ganz neue Formen der Massenwirkung angewandt. Da hätte zu Beginn ein Mann auf die Bühne treten können, um zu sagen: Verehrte Gäste, im Namen des Vereins begrüße ich alle Erschienenen auf das herzlichste und so weiter. Das machte man nicht, sondern stellte in diese Ecke der Galerie eine Gruppe und in jene Ecke, da sprach ein Sprecher: „Arbeiterlinder grüßen euch!“ und die anderen riefen: „Wir bringen Kampfesmut für morgen!“ und von überall kam schließlich das Echo: „Frei Heil!“ So war der entsehrlich große Raum gesprengt. Fünf Stunden lang folgten die Massen den Darbietungen und waren begeistert denn je, erst gegen acht Uhr spielte die Musik zum Tanz auf. Zwischen durch sprach Martha John dem Tag angepaßt schöne Verse,

die Müßiggänger vom Kreuzberg trollen über die Bühne, mit denen man etwas vorsichtig sein muß, die Maste allein genügt nicht, denn das Element des amerikanischen Originals ist die Groteske. Das vorletzte Bild „Am Dritten Reich“ war von außerordentlicher Birtung: wie die Arbeiter da an Ketten geschmiedet hingestreckt lagen und ein faschistischer Büttel über sie die Peitsche schwang. Bis im Schlußbild das befreiende Gefühl des Sieges der Arbeiter zum Durchbruch kam, auf der erkürmten Beste des Kapitals wehten rote Fahnen, zerbrochen lag das Hakenkreuz am Boden. Ein paar Kleinigkeiten: so wie gestern geht es natürlich mit der Beleuchtung nicht. Man muß das dann eben proben, wie Gruppen beleuchtet werden müssen. Das richtet sich an die Adressen der Direktion und der Kapelle sei gesagt, daß die herrliche Melodie von „Arbeiter, zur Sonne, zur Freiheit“ kein Choral und keine Traueraria, sondern ein Kampflied ist. F. K.

dieses „Kampfes“ war eine 16:0-Niederlage der Spandauer, das, wenn auch erlaggeschwächt, ein für die Spitzenklasse der Berliner Arbeiterwasserballer unmögliches Können boten. Hellos zeigte besonders im Sturm ausgezeichnete Ballbehandlung und war seinem Gegner durch taktisch großes Spiel jederzeit überlegen. Der Kreispielausschuß wird einsehen müssen, daß sein Beschluß, auch diese Serie von 10 Mannschaften bestreiten zu lassen, ein Fehler war. Mannschaften mit solchem Leistungsunterschied gehören nicht in eine Klasse. Daß Freiheit die Mannschaft von Berlin XII befeigen könnte, hielt man von vornherein für möglich. Mit einer Tor Differenz von 8:2 fiel dieser Erfolg jedoch etwas überraschend hoch aus. Berlin XII kombinierte wohl anfangs recht gut und erzielte auch das 1. Tor im Spiel, ließ sich später aber vollkommen von dem Eifer der Freiheitsmannschaft zurückdrängen. Als der Torhüter noch in unglücklicher Abwehr zwei haltbare Bälle passieren ließ, wurde das Spiel der Mannschaft zusammenhanglos, so daß Freiheit leicht auf 4:1 bis zur Pause kam. Nach dem Seitenwechsel änderte sich das Bild nur noch mehr zugunsten von Freiheit, dessen Spielbau zwar mächtig, aber doch überlegen genug war, um die völlig zerfahren spielende Sieben von Berlin XII hinter sich zu lassen. So schlecht hat man Berlin XII noch nie spielen sehen und es wird Zeit, daß sich die Mannschaft durch energisches Training auf die frühere große Spielfürte zurückfindet.

Wieder Eishockey

Engländer spielen unentschieden

Am gestrigen Sonntag hatte der Sportpalast wieder ein ausverkauftes Haus. Zweifelloß dürfte auch gestern die jugendliche Eisweltaisterin Sonja Henie wieder den Kasennagel gebohrt haben.

„Sonja“ war in einer glänzenden Verfassung; mit der von ihr gewohnten Sicherheit glitt sie über das Eis und riskierte oftmals recht waghalsige Sprünge. Die Weltmeisterin erhielt starken Beifall. Vorher zeigte der Olympiakandidat E. Bayer vom Berliner Eislaufverein, was er in USA. vorzuführen gedenkt. Das Hauptspiel im Eishockey zwischen der British Ice Hockey Association und dem Berliner Eishockeyklub war reich an spannenden Situationen. Trotz allem kann nichts darüber hinwegtäuschen, daß an derselben Stelle von denselben Gegnern schon weit bessere Leistungen geliefert wurden. Mit einem Torerfolg durch R. Ball ging der BSC. im ersten Spieldrittel in Führung. Die Engländer stellten bald den Ausgleich her, und als zur Pause geläutet wurde, war der Stand des Spiels 3:1 für England. Im zweiten Teil schoß Gustav Janede zweimal erfolgreich. Mit 3:3 Toren ging es ins letzte Spieldrittel, das nach zeitweise hartem Verlauf für beide Parteien torlos blieb. Das zweite Eishockeytreffen beendete Sonja-Polen gegen den Brandenburgischen Eishockeyverband mit 1:0.

Das Eishockeyspiel am Sonnabend zwischen dem BSC. und den englischen Gästen endete mit einem 3:2-Siege der Deutschen.

Frauenturnen in Moabit

Am morgigen Dienstag tritt der Sportverein Moabit mit seiner Frauen- und Jungmädchenabteilung mit einem Turn- und Gymnastikabend in der großen Turnhalle Duitgowstr. 115 (am Bahnhof Duitgowstraße) an die Öffentlichkeit. Es soll allen interessierenden Frauen und Mädchen gezeigt werden, wie sie bei sachgemäßer Anleitung, trotz schwerer beruflicher und häuslicher Arbeit noch Sport und Zweidgymnastik treiben und dadurch ihren Körper jung, gesund und lebensfähig erhalten können. Es werden teils halbschwererischer und artistischer Übungen gezeigt, sondern einfache, sich stetig entwickelnde Zweidgymnastik noch Musik und körperbildende Übungen an den Geräten vorgeführt. Es ist allen Frauen und Mädchen, die noch nicht geturnt haben, der Besuch dieses Abendabends oder die ständigen Übungsabende der Frauen (über 25 Jahre) jeden Dienstag ab 20 Uhr, und Sportlerinnen jeden Freitag ab 20 Uhr, in der Turnhalle Duitgowstr. 115, zu empfehlen.

Konzilienzverein „Die Naturfreunde“, Dienstag, 1. Dezember, 20 Uhr, Schule Wilhelmstr. 15-17, Groß-Berliner Bildungslernzentrums.
Konzilienzverein „Die Naturfreunde“, Dienstag, 1. Dezember, 20 Uhr, Wkt. Friedrichshagen: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Charlottenburg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Mitte: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Ostend: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Prenzlauer Berg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Moabit: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Neukölln: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Wedding: Franziskusstr. 807, Gesellschaften. — Wkt. Schöneberg: Franziskusstr. 807, Gesellschaften.